

QSLs erzählen Amateurfunkgeschichte

# UHU, BABY und MARS: Erste Telefonieversuche in Deutschland

LEO H. JUNG - DH4IAB

Wie heutige CB-Funk-Rufnamen klingen die Rufzeichen der ersten Telefonie-Versuchsfunkstationen ab etwa 1924: UHU, MARS oder BABY. Man funkte „unlis“, denn offizielle Genehmigungen für Amateure, wenn überhaupt, gab es bis 1945 nur für die Betriebsart Telegrafie.

Die hier erstmals abgebildeten QSL-Karten galt es nicht nur zu sammeln, sondern auch historisch auszuwerten.

Deutschland Anfang der 20er Jahre: Gerade war die Zeit der Knallfunkensender (z.B. Marconi) und der dann tönenden Löschkfunkensender auf langen Wellen vorbei. Die ersten Röhrenschaltungen zur Schwingungserzeugung wurden ausprobiert, darunter auch ein Telefunken-Patent, die Meissner-Schaltung. Telegrafieren durften nur amtliche Stationen. Selbst für den Empfang der ab 1923 zu hörenden Rundfunksender (Sprache und Musik) benötigte jeder eine persönliche Erlaubnis.

Trotzdem „morsten“ schon 1920 junge Leute mit selbst erdachten Rufzeichen (RITZ, SBT, TÛ und WYKE sind überliefert) und, seinerzeit selbstverständlich, Eigenbaugeräten heimlich miteinander. Ab 1924 gab die Reichspost Funkversuchsgenehmigungen aus, jedoch nur wenige und diese meist an damals neu entstandene Funkvereine oder an wissenschaftliche Institute. Auch hier galt: Nur Telegrafie ist zugelassen. Versierte Funk-Fans wollten mehr. Man bastelte Telefoniesender und brachte Röhrenschaltungen auch auf „Kurzwellen“

(unter 100 m Wellenlänge) zum Schwingen. Dies konnte nur „unlis“ geschehen.

■ UHU:

Otto Anton Klotz aus Heidelberg

Otto Anton Klotz wird bei W. F. Körner (Geschichte des Amateurfunks, beim FA-Leserservice noch erhältlich) mit Kopfbild und Stationsfoto vorgestellt. Das DARC-Geschichtsbuch (Fendler/Noack, vergriffen) erwähnt ihn mit drei Zeilen.

Die hier folgenden QSL-Abbildungen konnten erst vor kurzem, u.a. dank französischer Funkfreunde, beschafft werden und sind erstmals hier wiedergegeben. Vermittelt wurden die Karten damals über den Oberdeutschen Funkverband, Alexanderstraße 31 in Stuttgart, in den späteren Jahren über den DASD, Berlin.

Ein Kapitel deutscher Amateurfunkgeschichte läßt sich aus den Rufzeichen von Otto Anton Klotz herauslesen. Er hatte die DE-(Hör-)Nummer 0550 beim Deutschen Amateur Sende- und Empfangsdienst (DASD), bereits etwa 1925 als Einzel-

Versuchslizenz die Rufzeichen K-K7, (E)K4ABG und (s. Kasten) D4ABG. Beim DASD ließ er sich auch ein sogenanntes „Schwarzrufzeichen“ D4OVO ausstellen, wie eine inoffizielle noch erhaltene Liste ausweist. Er wurde erster LGL (Landesgruppenleiter) der LG Nr. 8, Baden, des DASD 1927.

Als es ab 1.5.1933 die neuen Reichslizenzen gab, war auch er auf Empfehlung des DASD, ohne Post-Prüfung zu diesem Zeitpunkt, mit D4BAO dabei und erhielt bei der allgemeinen Rufzeichenumstellung, gleichzeitig Verkündung des ersten Liebhaberfunkgesetzes, 1935 das Rufzeichen D4AAO. Nach dem Krieg war Otto Anton Klotz nicht mehr lizenziert, er starb am 7.11.1953.

■ BABY:

Georg Frh. v. Allizar aus Barmen

Von den genannten Amateurfunkgeschichten fast ganz vergessen ist OM Georg Freiherr von Allizar aus Barmen. Er war von 1927 bis 1930 der erste Landesgruppenleiter der LG Nr. 5, Rheinland-Westfalen, des DASD (s. oben). Dort hatte er die Mitgliedsnummer DE 0655. Der DASD teilte ihm das

Historischer Rufzeichenschlüssel Deutschland 1925 bis 1945

1.9.1925	Landeskennner K (K-AA)
2.1.1926	neue Rufzeichenausgabe K4AAA lis, K4AA unlis
1.2.1927	zusätzlich E für Europa vor K
2.1.1929	neuer Landeskennner D D4AAA lis, D4AB unlis
1.9.1930	DASD-Rufzeichen unlis D4AAA
2.5.1933	DASD-Mitglieder lis D4BAA
1.3.1935	Reichslizenzen D3/4AAA

Unlis-Rufzeichen EK4RA (nur Telegrafie) zu. Daß er das geheimnisvolle BABY in der verbotenen Betriebsart Telefonie war, beweist die abgebildete QSL-Karte.

Aus einer dem Autor vorliegenden inoffiziellen Liste geht hervor, daß er später an der von der Reichspost lizenzierten Vereins-Versuchsstation D4ACJ unter diesem Rufzeichen QRV war. Es handelte sich um den Radiotechnischen Verein Bergisch Land e.V. in Barmen. Eine QSL-Karte von D4ACJ ist bei Körner (s.o.) auf S. 18 abgebildet. Georg von Allizar taucht allerdings in den Rufzeichenlisten ab 1933 nicht mehr auf. Bereits 1930 war er im Amte des LGL von OM Evertz aus Köln abgelöst worden. Für Evertz setzte der DASD im April 1933 OM Oskar Becker, DE 0654, ein, der anschließend prompt die lizenzierten Reichsrufzeichen D4BAI und (ab 1935) D4AII zugeteilt bekam.

■ MARS: Dr. Wilhelm Schmitz aus Mülheim/Ruhr

Wohl mit Recht bezeichnet Prof. Dr. Karl G. Lickfeld, DL3FM, in seiner Publikation



Mit QSL Nr. 41 bedankt sich K-UHU für einen Telefonietest bei F8VVD aus Poitiers 1929. Seit 1925 führte Deutschland den Landeskennner K. Mit einer roten 4 dazwischengezeichnet, sah dies aus wie ein offizielles Rufzeichen. Otto unterschrieb anonym mit „cul O.M.“ Sein Sender arbeitete in Meissner-Schaltung mit zwei Telefunkenröhren RS 31, Anodenspannung 1400 V Gleichspannung, 180 mA Anodenstrom und einem Antennenstrom von 700 mA. Als Antenne wird angegeben: zweimal 33 m, T-förmig aufgehängt. Wellenlänge 41,8 m, neben dem offiziellen Bereich für Europa (damals 43 bis 47 m).



Bei QSL Nr. 418 aus dem Jahr 1927 hat Klotz eine der wenigen Versuchslizenzen der Reichspost für Private erhalten: K-4ABG. Jetzt benutzt er einen CCO (crystal controlled oscillator = quartzgesteuerter Oszillator), noch dieselbe Senderendstufe, aber eine neue, wohl bessere Antenne: 74-m-Langdraht. Das damals übliche Gegengewicht (er nennt es Counterpoise – halb engl., halb frz.) waren 8 m Draht. Außerdem sendet er jetzt im zugelassenen Bereich auf 43,8 m (etwa 6850 kHz) und kann die QSL, die der von K-UHU sehr ähnelt, mit seinem eigenen Namen unterschreiben. Das QSO lief vermutlich in CW.



UHU QSL Nr. 601 bestätigt einen Hörbericht an DE 0020 (den Hörer Wilhelm Brockmann aus Lengerich) über seine AM-Telefonieversuche in Gitter-Gleichstrom-Modulation vom April 1927. Er läßt die QSL, wieder anonym als UHU, von fremder Hand ausfüllen und nennt stolz sein illegales Telefonie-DX: Indien. Ferner merkt der Text auf der Karte an, daß er mit der Telefoniestation MARS am kommenden Sonntag, 8 Uhr, Versuche unternehmen will und weitere Berichte willkommen seien.



Mit Hilfe französischer Freunde konnte diese Hörkarte (ohne Jahr, vermutlich etwa 1926) des OM Allizar gefunden werden. DE 0655 ist noch Mitglied im DFTV (Deutscher Funktechnischer Verband, Berlin); der DASD wurde erst 1927 gegründet und übernahm alle ehemaligen Hörnummern. Georg hörte auf 44,4 m (im damals zugewiesenen Band) mit einem 0-V-2 in Reinartz-Schaltung (J. L. Reinartz, W-1AXM). Als Antenne diente ein Wasserleitungsrohr.

von 1985 ihn als einen Pionier des Amateurfunks in Deutschland. Schon vor 1926 probierte er als MARS die Übertragung von Sprache und Musik. Er überspielte Grammophonplatten per Mikrofon auf die Kurzweille und konnte tagsüber im damaligen Reichsgebiet gut aufgenommen werden, wie Empfangsberichte zeigen.

Er wurde Professor und war Leiter des Bonner Instituts für Röntgenforschung. Seine Leidenschaft stellten der Entwurf und die Konstruktion von Kurzwellensendern dar; später baute er auch einstufige, selbst-erregte UKW-Sender für das damalige 6-m-Band. Empfänger durften nicht fehlen, wie Geradeempfänger der Typen Schnell und Weagant (USA) sowie wohl auch einer der ersten in Deutschland gebauten Überlagerungsempfänger. Für 6-m-UKW er-

stellte er einen mit zwei Röhren bestückten einstufigen Empfänger.

Prof. Dr. Schmitz führte noch aus der Zeit vor der Gründung des DASD die DE-Num-



Die Erinnerung an den Funkpionier Prof. Dr. Schmitz, EK4ACI, 1899 - 1973, bewahrt die Sonderstation DK0ACI, die seit 1997 in der Luft ist. Das Bild zeigt einen von EK4ACI gebauten HF-Verstärker aus dem Jahre 1927.

mer 0072 (die ersten DE-Nummern gab seit 1925 OM Rolf Formis, K-Y4, aus, er wurde 1934 in der damaligen Tschechoslowakei von der SS erschossen) und nahm an der Gründungsversammlung des DASD 1927 teil. Als Operator des lizenzierten Vereinsenders der Funkfreunde Mülheim-Ruhr war Prof. Dr. Schmitz unter den Rufzeichen K-P6, EK4ACI und D4ACI in der Luft.

Nach den politischen Ereignissen ab 1933 und in der Nachkriegszeit betätigte sich OM Schmitz, er starb 1973, nicht mehr als KW-Amateur.

Sein Biograph DL3FM meint dazu, sein Beruf sei Prof. Dr. Schmitz, einem ansonsten ernstesten Menschen, wichtiger gewesen als die Lizenz-Regulierungen ab 1933 und 1949.



Mit QSL vom 9.10.1928 bestätigt BABY den Empfangsbericht von DE 0687, das ist OM Günther Noack aus Demmin, später EK4BB, D4FBB, iis dann D4BBB, D4DVB, D4DVC und auch DL7AY, Buchautor. BABY sendete mit einer Hartley-Schaltung und zwei Röhren RS 504. Sein über einen Feeder eingespeister Dipol war für eine Wellenlänge 42 m dimensioniert. Er freut sich über den guten Rapport, den er bei nur 3,5 W Input erhielt.



Schon leicht lädiert ist diese Kopie der QSL-Karte von Dr. Schmitz an der Station K-P6 des Vereins der Funkfreunde Mülheim-Ruhr vom 31.7.1926. Gegenstation war F8VVD aus Poitiers. Stationsbeschreibung: Empfänger 0-V-2 in Reinartz-Schaltung, Sender in Dreipunkt-Schaltung mit 30 W Input und 0,5 A Antennenstrom, Wellenlänge 43,8 m. Aus der Legende des Karte ist als Antenne zu entnehmen: 2 x 80-m-Langdraht und als Gegengewicht eine Reusenantenne von 9 m Länge.